



Die Landschaft der Bibel durchwandern

**Wie Gottes Geist aktivieren kann,
was geschrieben steht**

Von Jens Stangenberg



Mit 14 Jahren habe ich meine erste eigene Bibel geschenkt bekommen. Es war ein Neues Testament. Während ich diesen Text schreibe, liegt dieses kleine Büchlein vor mir. Schwarzer Einband mit Goldschnitt. Innen ist eine Fülle von Textpassagen mit rotem Filzstift markiert. Manche Seiten sind fast vollständig rot. Vieles erschien mir als so wertvoll, dass ich es unbedingt anstreichen musste.

Bereits als Kind hatte ich in der sogenannten Sonntagsschule Geschichten aus der Bibel gehört. Ich liebte die spannenden Erzählungen und die Figuren auf der Flanelltafel. Mit 16 Jahren las ich zum ersten Mal die gesamte Bibel durch. Vorab hatte ich mir ausgerechnet, dass ich in meiner neuen Senfkornbibel etwa zwei Stunden am Tag lesen müsste, um während eines Sommers in sechs bis sieben Wochen mein Ziel zu erreichen.

Ich weiß noch, wie enttäuscht ich war, als ich die letzte Seite der Offenbarung las und die Bibel zuklappte. „So, das war’s“, dachte ich, „jetzt habe ich alles gelesen. Und nun?“ Zu dem Zeitpunkt war mir noch nicht klar, dass meine Reise mit der Bibel gerade erst begonnen hatte.

Später studierte ich Evangelische Theologie. Vieles war spannend. Aber bei mancher Vorlesung kam es mir auch so vor, als würde „Salzsäure des Zweifels aus unsichtbaren Sprinkleranlagen“ auf mich herab gesprüht werden. Zum Glück hatte ich bereits als Jugendlicher eine tiefe innere Verbundenheit zur Bibel erlebt. Das war meine Grundlage, um mich im Theologiestudium ohne Berührungsängste mit moderner Forschung auseinanderzusetzen. Die innere Liebe zur Bibel bewahrte mich davor, bei der Beschäftigung mit historisch-kritischen Theorien in eine Glaubensverwirrung zu geraten.

Im Rückblick bin ich immer dankbarer dafür, wie die einzelnen Fachdisziplinen mit ihrer kritischen Methodik den gedanklichen Horizont erweitern. Und das Wunder ist: Die Bibel hält

den kritischen Anfragen stand! Man muss nur tief genug in ihre Entstehungs- und Überlieferungsgeschichte eintauchen.

Mit 26 Jahren begann ich als Pastor zu arbeiten. Damals gab es noch sogenannte „Bibelstunden“ – teilweise sogar kleine Bibelstudiengruppen vor dem Sonntagsgottesdienst. Im Laufe der Jahre dünnte die Teilnahme immer mehr aus. Und auch zur wöchentlichen Bibelstunde kamen nur noch – wenn überhaupt – zehn Prozent der Gemeinde. Letztendlich führte das dazu, dass biblische Lehre verstärkt über die Predigt vermittelt werden musste. Gleichzeitig aber wurde gesagt, dass die Aufmerksamkeitsspanne von Zuhörern nur noch höchstens 20 Minuten betrage. Wer länger predige, sei zu lang und werde zwangsläufig langweilig.

Veränderungen im Leseverhalten

In früheren Zeiten konnte man sich als Pastor noch damit trösten, dass „engagierte Christen“ täglich ihre sogenannte „Stille Zeit“ abhielten. Darunter verstand man eine reservierte Zeit am Tag, in der sich jemand zurückzog, um fortlaufend in der Bibel zu lesen und zu beten. Inzwischen ist aber klar, dass es um die „Stille Zeit“ als Bibellesezeit nicht mehr so gut bestellt ist. Eine aktuelle Umfrage der englischen Bibelgesellschaft ergab, dass junge Erwachsene, die sich als bewusste Christen verstehen, nur noch vergleichsweise selten in der Bibel lesen. Intensive Worship-Zeiten und geistliche Erlebnisse stehen höher im Kurs.

Auch bei mir selbst beobachte ich eine Veränderung: Wenn ich Bibeltex-te lese, dann häufig auf digitalem Wege – über Smartphone oder Tablet. Das ist sehr komfortabel, denn damit habe ich die Bibel immer dabei. Gleichzeitig lockert sich dadurch aber meine emotionale Bindung zur Bibel als Buch. Das ist irgendwie auch schade.

Wenn ich das schreibe, geht es mir nicht darum, diese Entwicklung nur zu beklagen. Vielmehr möchte ich mir und anderen die damit zusammenhängende Herausforderung bewusst machen. Sie lautet:



Wie gelingt es uns, frische Zugänge zur Bibel zu eröffnen und die gute Gewohnheit des fortlaufenden Bibellesens neu zu etablieren? Denn: Wenn wir keine zeitgemäßen Zugangswege finden, wird uns – auch innerhalb eines überzeugt christlichen Milieus – die Grundlage unseres Glaubens schleichend entgleiten. Man hört dann zwar Worship-Songs und liest Andachtsbücher und christliche Ratgeber, vielleicht streiten auch einige Eifrige über moralische Themen – aber die größere Zahl verliert den Bezug zur Bibel als Ganzes. Ankerpunkt ist dann immer weniger das historische Christusereignis, sondern geistliche Erlebnisse, moralische Richtigkeiten oder ein am religiösen Konsumenten ausgerichteter Gottesdienst. Bedrückende Aussichten.

Vor einiger Zeit brachte mich unser Sohn auf eine Idee: „Papa, mach doch einen Podcast.“ Einen Versuch war es wert. Die Resonanz auf den ersten Podcast „Radikale Reformation“ war überwältigend. Offenbar ist das Interesse an christlicher Fortbildung groß. Allerdings braucht es wohl passende Formate „direkt auf's Ohr“, so dass man die Inhalte dosiert an jedem Wunschort anhören kann.

Aktuell läuft der Podcast „Bibelkunde Neues Testament“. Auch hier gibt es eine starke Resonanz. Er ist für Leute gedacht, die mehr Hintergrundwissen über die Bibel erhalten wollen, aber nicht die Möglichkeit haben, Fachliteratur zu lesen oder ein ganzes Theologiestudium zu absolvieren. Mein Ziel ist es, Fachwissen verständlich zu präsentieren und frische Zugänge zu eröffnen. Wer sich auf die biblischen Urdokumente einlässt, erlebt und staunt immer neu, dass Gott durch sein Wort redet.

Aber wie redet Gott durch die Urtexte? Mir scheint, dass viele Christen ein zu enges Bibelverständnis haben und deswegen im Laufe der Jahre den Zugang und das Interesse verlieren. Drei Zugangswege, die aus meiner Sicht zu eng sind, möchte ich kurz skizzieren.

Verengte Bibelverständnisse

1. Die Suche nach dem reinen Wortlaut: Ohne Frage brauchen wir wissenschaftliche Forschung und den Disput darüber, „was genau die Schrift sagt“. Und wir müssen uns gegenseitig korrigieren, falls wir etwas in den Text hineinlesen, das dort gar nicht steht. Andererseits brauchen wir eine mehrschichtige Bibelauslegung. Der reine Wortlaut ist nur die Oberfläche der biblischen Geheimnisse.

2. Die Suche nach Erfolgsrezepten: Ohne Frage stehen in der Bibel viele hilfreiche Weisheiten, die unser Leben bereichern. Wer aber nur einzelne Bibelverse als „Glückskekse“ oder „Ratgeber-Tipps“ einsammelt, gleicht einem Fotografen, der auf der

Suche nach dem vermeintlich schönsten Motiv mit einem Tunnelblick durch die Gegend läuft und die Schönheit der ihn umgebenden Landschaft übersieht.

3. Die Suche nach Gottes direktivem Reden: Ohne Frage kann Gott durch einzelne Bibelverse direkt in mein Herz sprechen. Wer sich als Christ aber nur als „Befehlsempfänger“ versteht, übersieht, dass uns der Geist Gottes zu Akteuren macht. Wir sind keine bloßen Marionetten im „Plan Gottes“, sondern erwünschte Mitgestalter in seiner heilvollen Geschichte.

Damit das fortlaufende Bibellesen für viele Jahre inspirierend bleibt, brauchen wir andere Bilder. Es geht um den Glanz, der über den Texten liegt, nicht nur um Richtigkeit oder Nützlichkeit. Es geht um die Schönheit und Anmut der Wahrheit, die in den Urdokumenten aufleuchtet.

Bilder, die mir helfen, immer neu die Bibel zu lesen

1. Die Bibel als Klangraum des Geistes

Ein normales Klavier hat 88 Tasten. Wenn die Tasten gekonnt angeschlagen werden, entstehen unterschiedliche Melodien und Harmonien. Ein Klavier ist ein geheimnisvoller Klangraum.

Ganz ähnlich ist es mit der Bibel: Der Geist Gottes spielt quasi auf ihren 66 Büchern. Mal betont er mehr die Bass-Läufe des Alten Testaments, mal mehr die Obertöne des Neuen Testaments. Mal liegt der Fokus auf prophetischen Texten, mal auf hirtenmäßiger Ermutigung. Manche der Texte erzeugen sanfte Harmonien, andere stehen – wie ein theologischer Tritonus (ein scharfer Dissonanzakkord) – in Dissonanz zueinander.

Wir haben es bei der Bibel mit einer sprachgeschichtlichen Symphonie zu tun. In ihr finden wir alle Tonlagen der menschlichen Seele, tragische Wendungen der Geschichte, dunkle Abgründe des Herzens, aber auch vielfach furiose Klangspiele der Hoffnung. Manche Melodien erklingen in Moll und sind voller Trauer, andere sind beschwingt und „zaubern“ mit prophetischer Macht den Ausblick auf Gottes neue Welt in unsere Herzen.

Der Heilige Geist gebraucht das geschriebene Wort Gottes wie eine Klaviatur. Wenn wir nur wenige Bibeltexte kennen, ist der Klangraum sehr begrenzt. Lesen wir dagegen die gesamte Bibel, stehen dem Heiligen Geist mehr Ereignisse, Sprachbilder und Tiefensymbole zur Verfügung, an die er uns erinnern kann. Dabei ist wichtig, dass wir das Reden des Geistes nicht mit unseren inneren Stimmungen verwechseln. Um dieses besser vermeiden zu können, brauchen wir ein im besten Sinne wohltemperiertes Bibel-Klavier, das einen breiten Klangraum zur Verfügung stellt.

2. Die Bibel als atemberaubendes Landschaftspanorama

Jeder, der schon einmal in den Bergen wanderte, kennt den Ausblick auf eine Gipfelkette. Wenn die Sicht klar ist, reicht der Blick kilometerweit und ein wunderbares Panorama entfaltet sich. Ähnlich ist es mit der Bibel: Je mehr wir verstehen, dass sie mit ihren 66 Büchern nicht ein einzelnes Buch ist, sondern eher einer Bibliothek gleicht, desto spannender wird es. Eine Bibliothek, die in weit über 1000 Jahren entstanden ist.

In dieser Bibliothek begegnet uns eine mannigfaltige literarische Landschaft, eine Landschaft, die von allen Abgründen und Hochpunkten des menschlichen Lebens erzählt. Manche biblischen Texte sind sehr stürmisch und aufbrausend, manche dagegen sanft, andere gleichen knorrigen Bäumen, wieder andere einer Frühlingswiese. Es gibt Nebelbänke und Panoramaaussichten.

Die Bibel erzählt uns von einem „mitwandernden Gott“. So wie er mit seinem Volk durch die Jahrhunderte wandert, begleitet er uns auch durch unsere eigene Lebensreise, mit all ihren psychischen Wetterverhältnissen und Umbrüchen. Und während wir mit ihm auf dem Weg sind, gibt er sich uns immer neu zu erkennen.

Deswegen ist die Bibel so spannend. Und je mehr Texte Sie kennen, desto größer wird das Staunen über deren Vielfalt. Gerade auch die sperrigen Texte, die viele Fragen offenlassen, erweitern den Horizont. Und was das Ganze noch faszinierender macht: Je nach Lebensphase und aktueller Lebenssituation aktiviert der Geist unterschiedliche Texte für uns. In jüngeren Jahren sind die Geschichten von Glaubenshelden von großer Bedeutung. Später mag die Weisheitsliteratur an Gewicht gewinnen. In Krisenerfahrungen brauchen wir Trostworte und in Erfolgszeiten müssen wir erinnert werden, dankbar zu bleiben.

So bleibt das Lesen der Bibel über Jahre inspirierend. Während wir biografisch durch die Landschaften der Bibel wandern, leuchten immer neu unterschiedliche Aspekte auf. Wir brauchen ein mitwachsendes Glaubensverständnis. Raus aus einem magisch-naiven Kindheitsglauben, raus aus einem dogmatischen Richtigkeitsdenken, raus aus oberflächlichem Wörtlichkeitszwang – hin zu einem biografisch

mehrschichtigen Textsinn. So wie unser Gott ein „mitwandernder Gott“ ist, ist auch die Bibel ein mitwanderndes Buch.

3. Die Bibel als geheimnisvoller Sprachkosmos

Dieses dritte Bild ist ein bisschen schwerer zu erläutern. Auf der einen Seite ist die Bibel eine Sammlung von Texten, die zwischen zwei Buchdeckel passen. Sie hat damit eine endliche Gestalt.

Auf der anderen Seite haben die biblischen Texte eine unendliche Tiefendimension. Die großen Begriffe wie Bund, Gebot, Blut, Lamm, Kreuz, Herrlichkeit, Schalom, Gerechtigkeit, Gnade und andere mehr haben eine schwindelerregende Sprachgeschichte. Es sind riesige Bedeutungsfelder, und in jedem davon schwingt eine Fülle von Deutungen und häufig auch Fehldeutungen mit. Wir befinden uns inmitten einer gigantischen Interpretationsgeschichte.

Und innerhalb dieser Sprachlandschaft gibt es einen Kosmos von Verweisen, Symbolen und Rückbezügen. Das ist ausgesprochen geheimnisvoll. Deswegen brauchen wir unbedingt die jüdische Perspektive auf das Neue Testament und sollten auch alle konfessionell und international geprägten Beobachtungen miteinbeziehen. Nur gemeinsam können wir die Bibel als Wahrheitsraum erkunden und ihre volle Tiefe ausloten.

Das Sprachgeschehen der Bibel ist wie eine Arche für unsere Seele. In den biblischen Texten sind prägende Ereignisse aus Gottes Geschichte mit seinen Menschen geborgen worden. Indem wir die Texte – wieder und wieder – lesen und damit in Erinnerung behalten, treten wir selbst in diese Geschichte ein und werden Teil von ihr. Aber nicht ein passiver Teil. Zwar verändern wir nicht den Wortlaut der Urtexte, aber wir beeinflussen deren Interpretation. So können wir aktiv Auslegungsmisverständnisse korrigieren und – bei uns und anderen - neue Begeisterung für Gottes Zusagen entfachen.

Bereits vor etwa 3000 Jahren wurde in den Psalmen formuliert: „*Dein Wort (Gott) ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege*“ (Psalm 119,105). Dieser Vers inspiriert und spornt mich an, beständig mit den biblischen Texten durchs Leben zu gehen. *

Hintergrundinfos:

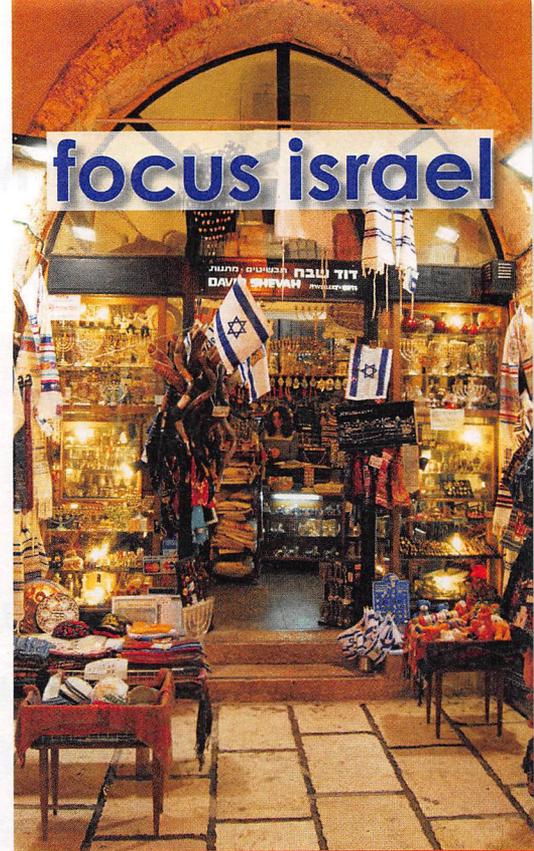
Mehr Infos zum Podcast „Bibelkunde Neues Testament“ unter: www.jensstangenberg.de

Literaturtip: Adolf Pohl: Staunen, dass Gott redet, Wuppertal 1988 (nur noch gebraucht über amazon oder antiquarisch erhältlich).



Jens Stangenberg

ist Pastor in der Evangelisch-Freikirchlichen Zellgemeinde Bremen und Leiter der sozialen Aktionsplattform Serve the City Bremen.



Die beste Art, Israel zu segnen – mit Jesus!

Als **Arbeitsgemeinschaft für das messianische Zeugnis an Israel** (www.amzi.org) wollen wir Israel durch Jesus segnen, indem wir verschiedene messianisch-jüdische und arabisch-christliche Gemeinden und Werke in Israel und den palästinensischen Gebieten unterstützen und aus ihrer Arbeit berichten.



www.amzi.org
Zeitschrift **focus israel**
Gebets-E-Mail
Referate
Seminare

